

## Konzert mit den Good News Singers in Treuchtlingen

Feinfühlige Mixtur aus Gospel und Klassik gewann die Herzen der Zuhörer - 29.09.2014 09:59 Uhr

**TREUCHTLINGEN** - Ein bisschen stolz darf man da als Altmühlstädter schon sein: Immerhin stand mit Sigrid Wildt eine gebürtige Treuchtlingerin als Chorleiterin in der Markgrafenkirche ihrer Heimatstadt und sorgte mit den „Good News Singers“ aus Erlangen für ein breitgefächertes Klangbild. Ein beeindruckendes Konzert, das Elemente des Gospel, der Klassik und noch so manches mehr geschickt miteinander verband.



Die Leidenschaft des Chores schlug aufs Publikum über.

© Leykamm

Bei seinem zweiten Gastspiel nach 2012 gönnte sich das Ensemble keine ruhige Aufwärmbeziehungsweise Einsingphase. Der „schwungvolle und erbauliche Abend“, wie ihn Organisator Raimund Schächer für alle Anwesenden erhoffte, nahm vom ersten Takt an Fahrt auf. Ein selbstbewusster Harmoniegesang pries zum Beginn den Schöpfer auf eine Weise, dass man meint, er sei der Sängerschar bestens bekannt. Das Stück war, wie fast alle dargebotenen Werke des Abends, in englischer Sprache zu hören. Zur Verinnerlichung gab es aber die deutsche Übersetzung als Papierausdruck dazu auf den Bänken des gut gefüllten Gotteshauses.

Es blieb in der erhabenen Stimmung, die mit dem „Vater unser“ in der Version von Felix Mendelssohn-Barholdy ihren Höhepunkt erreichte. Hier konnte der Chor zeigen, was er kann, erst recht die Solistinnen, und ein bezauberndes Zusammenspiel zwischen Violine und E-Piano rundete die musikalische Andacht ab. An den Tasten saß eine Dame, die in vielen verschiedenen Genres zu Hause ist und diese alle mal gerne miteinander verquirlt: des Puristen Schächer kunterbuntes Gegenstück Hilde Pohl. Sie weiß natürlich, was machbar ist und was nicht. Als die Heiligkeit Gottes besungen wurde, verknipte sich Pohl Verkünsteleien an den Tasten, sondern trug ihren Teil zur majestätischen Wirkung des Stücks bei, das wie akustischer Weihrauch durch die Kirche zog.

### Musikalische Stimmungswechsel

Dann der Stimmungswechsel. Der Schöpfer schien vom Thron zu steigen, mitten unter sein geknechtetes Volk. Von dezentem Schlagwerk begleitet, gaben sich nun die Gospel-Klassiker die Klinken in die Hand. Es ging runter zum Fluss, um die Last und die Waffen abzulegen. Um sie dann mit Josua im Kampf gegen Jerichos Mauern wieder aufzunehmen. Bevor ein glücklicher Tag anbricht, weil Jesus die Sünden weg gewaschen hat. Nun können die Heiligen losmarschieren...

Nach dem gemeinsamen „When the saints“ zeigte Pohl, was sie drauf hat und mischte Pachelbels berühmten Kanon mit dem Folksong „Streets of London“: hier göttliche Erhabenheit - dort menschliche Verzweiflung. Beides traf dann in „Amazing grace“ zusammen. Ein Werk der Gnade, das erneut Experimente verbot. Im Gegensatz zum unverwüstlichen „People get ready“, das selbst Ergebnisse musikalischer Versuche ist und verschiedene Stile gekonnt vereint. Es schlossen sich noch einige Spirituals an, inklusive rauchiger Schreie und jener „blue notes“, die dem Blues ihren Stempel aufdrücken.

Die ganzen verschiedenen Ambivalenzen des Abends fanden dann in einem eigenwilligen Lobpreis zusammen: langgezogenes Wehklagen der Solisten, zu dem Pohl am E-Piano mal kurz in den Orgelmodus schaltete, wechselte sich mit rhythmischen Hosanna-Rufen des Chores ab. Ein kurzes Segenslied ertönte zum Schluss. So manche Liedzeile aber hallte noch lange in den Herzen nach: „Es wird eine Zeit zum Singen kommen, wenn all eure Tränen vergossen und die Ketten des Leids zerbrochen sind“, hieß es etwa in einem Stück über eine letzte Menschheitshymne: „Der Herr der Liebe wird uns ihre Melodie lehren...“